Mit allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 66. Mittwoch den 18. März 1840.

Bemerkungen über Ostindien.

□ Aus dem Brandenburgischen, 14. März. (Privatmitth.) Was werden die Präsidenten und Räthe unserer Oberlandesgerichte, Regierungen, was unsere Bürgermeister und Steuer-Empfänger, was unsere Haupt-Amtsrendanten ꝛc. dazu sagen, wenn sie erfahren, daß ihre werthen Herren Collegen im Indo-Britischen Reiche ein Gehalt beziehen, welches, in einigen Fällen, das Dreifache des Gehalts unserer Minister übersteigt. Nach einer Verfügung des General-Gouverneurs von Indien, datirt aus Simla (in Himalaya) vom 31. August 1839, und auf Grund der von dem Direktoren-Hofe der Ostindischen Compagnie vollzogenen Gehalts-Etats der Beamten in den nordwestlichen Provinzen erhält jeder der vier Richter, die den Obergerichtshof von Allahabad bilden, 5200 Pfd. Sterl., und jeder Distriktsrichter, deren in diesen Provinzen zwanzig angestellt sind, 3000 Pfd. Die Kommissarien für die Verwaltung der directen Steuern und der Polizei — gleichbedeutend mit unsern Regierungsräthen — beziehen ein jährliches Gehalt von 3500 Pfd. und außerdem ein Fixum von 300 Pfd. für Reisekosten, zusammen also 3800 Pfd.; der General-Gouverneur hatte sogar noch eine Erhöhung der Reisegelder beantragt, aber diese wurden vom Direktoren-Hofe gestrichen. Der Bürgermeister und Steuer-Einnehmer, — in einer Person vereinigt, wie es auch bei uns vielfältig vorkommt, — hat in den nordwestlichen Provinzen von Indien ein jährliches Gehalt von 2800 Pfd. (in den Provinzen von Bengal aber nur 2600 Pfd.); der Adjunkt und Unter-Einnehmer erster Klasse 1200 Pfd., der zweiten Klasse 840 Pfd. Die Zollbeamten sind nicht minder gut besoldet: der Zoll-Einnehmer zu Delhi hat 2700 Pfd., der zu Agra und Mirzapore 2400 Pfd., eben so viel der zu Seharumpore. Multiplizirt man diese Gehaltssätze mit 7, so hat man sie in Thalern: also ist der geringste, der des Bürgermeister-Adjunkten und Steuer-Einnehmers zweiter Klasse, 5880 Thlr., der höchste Gehaltssatz, der des Richters beim Obergericht zu Allahabad, 36400 Thlr.

Nicht blos die Chinesische Frage beschäftigt gegenwärtig Britisch-Indien und das Mutterland, auch Nipal hat, schon seit zwei Jahren, der Indischen Regierung gegenüber eine Stellung eingenommen, die höchst feindselig ist. Vergeblich hat der Britische Gesandte am Hofe zu Katmandu, Oberst Hodgson, Vorstellungen gemacht, um den Beschwerden abzuhelfen, die aus dem Uebertreten der Stipulationen des Friedensvertrags von 1815 entsprungen sind; zwar hat man ihm Alles in den feinsten Worten versprochen, und doch ist Alles beim Alten geblieben. In Folge dessen hat der General-Gouverneur von Indien eine starke Heeresmacht an der Nipalesischen Grenze zusammengezogen und vom Direktoren-Hofe die Vollmacht erhalten, je nach den Umständen die strengsten Maßregeln zu ergreifen, um die insolente Regierung von Nipal zur Raison zu bringen. Kommt es zum Kampfe, so wird die Folge sein, daß sich die Macht der „rothhaarigen Barbaren“ um ein Reich vermehrt, und ihre Grenze, längs der ganzen Himalaya-Linie, mit der des „himmlischen Reichs“ in Tibet zusammenstößt, das der Stunde seines Schicksals mit starken Schritten entgegengeht.

Doch weder Krieg noch äußere Politik hat den General-Gouverneur abhalten können, seine Aufmerksamkeit auch den Werken des Friedens und den inneren Verbesserungen zuzuwenden. Die Erwerbung des Indus für das britische Reich mußte natürlicher Weise Denjenigen ganz besonders interessiren, der dieses Resultat herbeigeführt hat; um diesen Strom für ganz Hindustan so nutzbar, als möglich zu machen, geht Lord Auckland damit um, einen Kanal von der Dschumna nach dem Satledsch zu ziehen, zu welchem Endzweck der Kapitain Bäcker mit Aufnahme des erforderlichen Nivellements beschäftigt ist. Eben so ist ein anderer Offizier mit ähnlichen Operationen am Ganges beschäftigt, um die Möglichkeit der Anlage eines Kanals von dem Punkte, wo der Ganges aus dem Gebirge heraustritt, abwärts durch die Provinz Rohilkund zu ermitteln. Dieses Projekt beabsichtigt nicht allein die Bewässerung eines großen Landstrichs, der, trotz seines vortrefflichen Bodens, jetzt fast ganz wüst liegt, sondern auch die Beförderung der inneren Kommunikation. — Die Erstürmung von Kelat sichert den Engländern den Besitz des fruchtbarsten und volkreichsten Theils von Biludschistan. Dadurch ist zugleich der kürzeste, bequemste und sicherste Weg von der Westküste Indien's ins Innere von Afghanistan gewonnen. Ohne den Besitz von Biludschistan war der nächste Weg durch den Bolan-Paß, der früher schon als ein sehr beschwerlicher bekannt war, und neuerlich durch den Marsch der britischen Armee und die Mühseligkeiten, welche die Truppen zu überwinden hatten, eine große Berühmtheit erlangt hat. Künftig wird man von Bombay nach Sonmeani segeln, dem Hafenorte in der Provinz Les, und von da aus auf geradem Wege durch die Provinz Dschalawan über Kelat und Quetta nach Kandahar. Die Bucht von Sonmeani ist unlängst genau untersucht worden und man hat die Absicht, den dortigen Hafen zu einem Stapelplatze für den Handelsverkehr zwischen Bombay und den Hauptmärkten im Innern von Afghanistan zu machen. Schon jetzt ist der Handel dieses Ortes nicht ganz unbedeutend; Schiffe aus Bombay, Süd- und dem persischen Meerbusen besuchen ihn. Letztere bringen Datteln und Sklaven, die Bombay-Schiffe dagegen Tuch, Seide, Eisen, Zinn, Stahl, Kupfer, Pfeffer, Zucker und Specereien. Alle diese Waaren gehen nach Kelat, von wo aus sie über ganz Biludschistan verbreitet werden. Die Exporten bestehen in Getreide, hauptsächlich Weizen, Wolle, Oelsaat und Gummi.

Wenn man erwägt, daß England allein jährlich 32 Millionen Pfund Thee verbraucht, so leuchtet es ein, daß die Chinesischen Zerwürfnisse einen großen Einfluß auf den Verkehr, ja, wenn die, in den Magazinen lagernden Vorräthe aufgezehrt sein werden, einen gewissen Einfluß auf die Lebensweise der Insulaner jenseits des Kanals auszuüben drohen. Zwar ist man, schon seit vierzehn Jahren, darauf bedacht gewesen, die Kultur des Theestrauchs im britischen Indien einheimisch zu machen; allein, wenn gleich sie vollständig gelungen, so ist doch der Ertrag bis jetzt weit davon entfernt, den Bedarf zu decken. Die Thee-Pflanzungen, welche bekanntlich in Assam liegen, gaben im Jahre 1838 eine Ernte von nur 4200 Pfund, für das Jahr 1839 schätzte man ihren Ertrag auf 5300 Pfund, während man hofft, im gegenwärtigen Jahre 11,200 Pfd. zu gewinnen, da die Zahl der Theegärten im vergangenen Jahre um sieben vermehrt worden ist. Was will aber diese Ernte gegen die ungeheuere Consumtion sagen! Es ist erst ein Anfang, der aber guten Fortgang verspricht; man rechnet, daß die Thee-Kultur einen reinen Gewinn von fast 100 Prozent abwirft. Die Länder, welche hinter Assam liegen, sind reich an Thee; Meilen weit erstreckt sich der Theestrauch: so namentlich im Lande der Sinyphos, in Murtuck, Huckung und Munkum, über den Irawaddy hinaus bis an die Chinesische Grenze, Gegenden, die in einen großen Thee-Garten verwandelt werden können. Aber die zuletzt genannten Länder stehen unter Birmanischer Oberherrlichkeit. Ein Zerfallen mit dem Hofe von Awa dürfte der Indischen Regierung vielleicht nicht unangenehm sein: Hukung und Munkum würden dann britisches Besitzthum, und der Irawaddy die östliche Grenze des britischen Reiches.

Oesterreich.

Wien, 14. März. (Privatmitth.) Graf St. Aulaire, dessen Abreise nach Paris sich so lange verzögert hatte, hat nach Eingang der Nachricht vom Ministerium Thiers sogleich seine Urlaubsreise angetreten. Man ist begierig, ob er unter den obwaltenden Umständen wieder hierher zurückkehren werde. — Fürst Metternich war dieser Tage etwas unpäßlich, allein es hatte keine Folgen. — J. M. M. der König und die Königin von Sachsen sind heute nach Dresden zurückgereist.

Großbritannien.

London, 10. März. Als in der gestrigen Sitzung des Unterhauses die dritte Verlesung der Irländischen Munizipal-Bill von Lord Morpeth beantragt wurde, erhob sich Sir G. Sinclair und widersetzte sich derselben, indem er darauf antrug, daß die dritte Verlesung der Bill erst in sechs Monaten stattfinden solle. Nachdem sich darauf noch mehre Mitglieder des Hauses für und gegen das Sinclairsche Amendement ausgesprochen hatten, wurde zur Abstimmung geschritten und die dritte Verlesung der Bill mit 182 gegen 34 Stimmen angenommen. — Hr. Macaulay legte hierauf dem Hause die Armee-Veranschlagungen vor, denen zufolge die Zahl der erforderlichen Truppen auf 98,471 angegeben wird, welches eine Vermehrung von 4088 gegen das vorige Jahr ist. Die geforderte Summe ist 3,511,870 Pfd. Lord J. Russell gab bei dieser Gelegenheit einige Aufschlüsse über den Stand der Grenzstreitigkeit mit den Vereinigten Staaten. „Im Lauf des vorigen Jahres“, sagte der Ministes, „übersandte Lord Palmerston der Amerikanischen Regierung einen Entwurf zur vollständigen Erledigung der Streitfrage. Nach Verlauf einer beträchtlichen Zeit schickte die Amerikanische Regierung einen Gegen-Entwurf zurück. Als dieser Vorschlag hier einging, trafen auch gerade die Ingenieure in England ein, welche das streitige Gebiet aufzunehmen beauftragt waren. Diese Herren entwerfen jetzt den Bericht über ihre Arbeiten, und sobald derselbe fertig ist, wird der Amerikanischen Regierung eine Antwort auf ihren Entwurf zugefertigt werden. Wir haben uns über die allgemeinen Vorschläge der Amerikanischen Regierung und über das Verfahren des Präsidenten nicht zu beschweren; sie benahmen sich durchaus freundschaftlich gegen England; aber wir mußten einige Vorkehrungen an der Grenze treffen, um uns gegen die Einfälle vagabundirender Haufen in das streitige Gebiet zu sichern.“

Der Prinz Albrecht hat dem Lord Burghersh seinen Wunsch zu erkennen gegeben, Patron der Königl. Akademie der Musik zu werden und einen jährlichen Beitrag zu zahlen.

Vor kurzem kamen zwei Herren zum Herzog von Wellington und meldeten sich als Testaments-Exekutoren eines verstorbenen Freundes, der unter anderen zum Theil seltsamen Legaten „dem tapfersten Mann in der Britischen Armee“ 500 Pfd. Sterling vermacht habe. Sie wüßten sich nicht besser ihrer Pflicht zu entledigen, als wenn sie Sr. Gnaden die 500 Pfd. brächten. Der Herzog dankte sehr für das Kompliment, wollte aber das Geld nicht annehmen: es seien viele eben so tapfere Leute in der Armee, als er. Nun baten sie ihn, er möge ihnen helfen, wie sie ihres Testators Willen zum Vollzuge bringen sollten. Der Herzog wollte sich besinnen; sie möchten in einigen Tagen wiederkommen. Als sie wiederkamen, sagte er: es sei eine schwierige Sache, indeß sei es doch bei Waterloo am heißesten hergegangen; dort sei Alles auf die Position bei Huguemont angekommen, welche der Schlüssel der ganzen Stellung war; tapferer als diese Position vom General-Major Sir J. Macdonell vertheidigt worden, sei es gar nicht möglich; das Legat könne nicht richtiger an den Mann kommen. Die Testaments-Exekutoren gehen zu Sir J. Macdonell, der, doppelt erfreut über des Herzogs Zeugniß, das Legat unter der Bedingung annimmt, daß er es mit einem Manne theilen dürfe, der bei derselben Gelegenheit gerade so viel gethan und dieselbe Bravour gezeigt, als er selbst. Die

Franzosen hatten nämlich schon die Pforte des Meyerhofs von Huguemont aufgesprengt, da habe er, Sir J. Macdonell, mit dem Beistand eines Feldwebels vom Coldstream-Garde-Regiment, Namens Fraser, mit Anwendung großer physischer Kraft, sie wieder verschlossen und verriegelt, worauf nun die Franzosen vertrieben wurden und Huguemont behauptet ward. Wenn also der Herzog ihn gewählt, weil er ihm die Schlüssel seiner Position gesichert, so müsse er nothwendig mit Feldwebel Fraser theilen, der ihm den Schlüssel seiner Position habe sichern helfen. Und so geschah es auch.

In der vorigen Woche ist im Unterhause die Kommission zusammengestellt worden, welche darauf zu sehen hat, daß die Parlaments-Akte, welche die Arbeit der Kinder in den Fabriken regulirt, gehörig ausgeführt werde. Es wurde dabei von Lord Teignmouth bemerklich gemacht, daß man auch besonders untersuchen müßte, ob die in jener Akte enthaltenen Bestimmungen über den Unterricht der Kinder gehörig beobachten würden. Er könnte Mißbräuche in dieser Hinsicht anführen, fügte er hinzu, über die das Haus erschrecken würde; so sei in einer der Fabrik-Schulen das Neue Testament ausgeschlossen, weil die Socialisten von demselben nichts wissen wollten. Dr. Lushington protestirte zwar gegen diese Beschuldigung, weil dieselbe auf die Fabriken-Inspektoren ein nachtheiliges Licht werfe, aber Lord Teignmouth erklärte sich bereit, seine Behauptungen jederzeit zu beweisen. Herr Hindley bemerkte, daß die Fabriken-Besitzer überhaupt mit den Unterrichts-Klauseln der Akte sehr unzufrieden seien, weil sie ihnen Vorschriften machten, denen sie sich nicht unterwerfen zu brauchen glaubten. Darauf erwiederte Ashley, sie hätten gar keinen Grund, sich darüber zu beklagen, denn die Akte schreibe die Art und Weise des Unterrichts nicht vor, sondern sie verordne nur, daß den Kindern die nöthige Zeit zum Schul-Unterricht gelassen werden solle.

Zwei Kriegsschiffe, die bei Australien stationirt sind, haben Befehl erhalten, sich dem Geschwader des Admirals Elliot anzuschließen, und aus Madras erfährt man, daß mehreren dortigen Regimentern der Befehl zugegangen ist, sich zum Einschiffen bereit zu halten.

Portugal.

Lissabon, 29. Febr. Sechsundvierzig Sitzungen, die allein an Diäten für die Deputirten 25,202 Rthl. 20 Sgr. Preußisch kosten, hat die Deputirten-Kammer gehalten, und doch ist sie mit der Diskussion der Adresse zur Beantwortung der Thron-Rede kaum die Hälfte fertig geworden. Von Erörterung wahrhaft nützlicher Gegenstände war keine Rede. Und um was handelte es sich bei dieser langen Diskussion? Man tadelte die Minister, weil sie die innere Verwaltung des Landes zu regeln suchten; man erhob ein Geschrei gegen das englische Ministerium und das englische Parlament, um die Abschließung eines Traktats wegen Unterdrückung des Sklavenhandels unter Portugiesischer Flagge zu verhindern. Diesem Treiben wurde am 25. Februar durch ein Königliches Dekret, welches die Auflösung der Cortes enthielt, ein Ende gemacht. Der Salon der Deputirten hatte sich in den letzten Sitzungen allerdings in eine wahrhafte Schenke verwandelt, denn Leonel Tavares ging so weit, daß er am Ende einer Sitzung seine Papiere zerriß und sie dem Präsidenten ins Gesicht warf, weil derselbe ihm nicht noch das Wort bewilligt hatte. Die namentlich gegen Lord Palmerston geführte Sprache war allerdings nicht geeignet, die Abschließung eines Traktats mit England zur Vernichtung des Sklaven-Handels zu fördern, während die Minister erklärten, daß sie sich eifrig mit diesem Gegenstande beschäftigten. Die Gleichgültigkeit gegen das Repräsentativ-System, welche sich durch die Erfahrung und die Folgen seit 1834 erzeugte, hatte sich allerdings in Unwillen verwandelt; allein derselbe Unwille hätte auch durch die früheren Sessionen müssen hervorgerufen werden. Als die Minister die Cortes am 1. Januar eröffneten, da ließen die Elemente, aus denen sie bestanden, schon vorhersehen, was sich ereignet hat. Die Cortes wurden indeß eröffnet, und die Minister thaten alles Mögliche, um sich eine Majorität zu verschaffen. Dies gelang ihnen auch, und obgleich dieselbe im Senat sehr schwach war, so übertraf sie doch alle Erwartungen in der Deputirten-Kammer, wo sie auf 20 Stimmen stieg, indem das Centrum sich der rechten Seite angeschlossen hatte. Die Minister waren nun ihres Sieges gewiß. An das Anhören von Sarkasmen waren sie seit dem Jahre 1834 gewöhnt. Die oben angegebenen Gründe, welche die Minister in ihrer Erklärung im „National" vom 27. Februar anführen, sind indeß wohl nicht die einzigen, welche die Auflösung veranlaßt haben. Fühlte sich vielleicht Lord Palmerston beleidigt, und hat er Reclamationen erhoben? Aber welches Gewicht kann das Geschrei einiger Repräsentanten der revolutionären Klubs in Portugal für einen Britischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten haben? Oder wurde die Auflösung beschlossen, weil die Klubs der Chamorros (die rechte Seite) sich schon stark genug glaubt, um die gewinnreichsten Staats-Aemter, die seit dem 9. September 1836 in die Hände der Septembristen übergegangen waren, wieder für sich zu gewinnen? Oder ist es endlich, wie es für das Land sehr zu wünschen wäre, dahin gekommen, daß der gute Sinn über den Sekten-Geist den Sieg davon trägt? — das einzige Mittel, um Portugal zu reorganisiren und es wieder in die Reihe der Europäischen Staaten aufzunehmen. Das Benehmen der Regierung von jetzt an bis zum 22. März, an welchem Tage, dem Auflösungs-Dekret zufolge, die neuen Wahlen beginnen, wird darüber Aufklärung geben. Wäre die letztere Annahme richtig, was indeß unter den gegenwärtigen Umständen sehr zu bezweifeln ist, so müßte man sie doch; theils wegen der Zusammensetzung des Ministeriums, theils wegen anderer bekannter Gründe, unpolitisch nennen; allein was man hier seit 1836 politisch nennt, heißt in den wirklich regierten Ländern Europa's antisocial und zerstörend. (Pr. St.-Ztg.)

Lissabon, 2. März. Durch ein Dekret der Königin vom 25. v. M. sind die Cortes aufgelöst worden. Die Majorität des Kabinets soll diesen Schritt schon längere Zeit beabsichtigt haben, aber bisher durch den Minister des Innern und der Finanzen daran verhindert worden sein. Endlich traten diese beiden dem Entschlusse jener bei, und es wurde darauf in einem bei dem Grafen Villareal am 24. v. Mts. gehaltenen Kabinets-Rath von allen Ministern ein Bericht an die Königin unterzeichnet, in welchem auseinandergesetzt wird, daß und weshalb die Minister nicht in Gemeinschaft mit den Cortes zum Wohl der Nation thätig sein könnten, und in welchem schließlich die Königin zur Auflösung der Cortes aufgefordert wird. Schon am folgenden Tage erging darauf der vorerwähnte Königliche Erlaß, durch welchen die neuen Cortes zum 25. Mai zusammenberufen werden; die Wahlen sollen am 22. März beginnen und werden, wie es heißt, im Interesse der Minister durch ein Central-Comité geleitet werden, an dessen Spitze Palmella und Saldanha, bekanntlich Beide der früheren Constitution, der sogenannten Charte Dom Pedro's, ergeben, sich gestellt haben. Die Ruhe der Hauptstadt ist bis jetzt ungestört geblieben, und beide Parteien sind lebhaft mit den Wahlen beschäftigt. — Es heißt, daß die Königin von neuem in gesegneten Umständen sei.

Schweiz.

Luzern, 7. März. Der große Rath entschied gestern, in Betreff der eingelangten Verfassungs-Petitionen, auf den Antrag der hierüber niedergesetzten Kommission: 1) Die Frage über Verfassungs-Revision soll erst nach Abfluß von zehn Jahren, vom 30. Jan. 1831 an gerechnet, dem Volke unverweilt vorgelegt werden. 2) Der kleine Rath sei beauftragt, in der ordentlichen Wintersitzung des großen Rathes (den 16. November) einen Vorschlag über den Modus der Abstimmung der Revisionsfrage, so wie über die Zusammensetzung des Verfassungsrathes zu hinterbringen. 3) Gegenwärtiger Beschluß soll öffentlich bekannt gemacht, mit einer Proklamation an das Volk begleitet, nebenhin der Kommissional-Bericht gedruckt und zahlreich unter dem Volke verbreitet werden. Der Artikel 1 wurde vermittelst Namensaufruf mit 70 gegen 27 Stimmen angenommen. Letztere vereinigten sich mit dem Antrage des Herrn Leu, welcher die Revision der Verfassung im Laufe dieses Jahres vorgenommen wissen wollte. Die Art. 2 und 3 wurden einmüthig angenommen, nur bei Art. 2 wollte obige Minderheit den Vorschlag des kleinen Rathes auf die nächste Sommersitzung haben. Die Proklamation, von Kas. Pfyffer redigirt, ist in entschlossener und biederer Sprache abgefaßt, verspricht die beschlossenen Revisions-Einleitungen, und sagt in Bezug auf den verfassungsmäßigen Termin: „Wir haben nach Eurem eigenen Willen einen feierlichen Eid zu Gott geschworen, die gegenwärtige Staatsverfassung in allen ihren Theilen aufrecht zu erhalten. Diesen Schwur zu halten sind wir Gott, Euch und unserm Gewissen schuldig." Endlich warnt die Proklamation das Volk vor den Fallstricken, die man ihm durch Reden von Religionsgefahr lege; warnt vor dem sogenannten goldenen Bunde von 1586, und verspricht verfassungsmäßige Aufrechthaltung der christkatholischen Religion durch die Regierung. (Schw. Bl.)

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 25. Febr. (Privatmitth.) Der griechische Minister von Zographos hat wegen einer ernsthaften Unpäßlichkeit seine Reise nach Athen nicht antreten können. — Vergangene Woche wurde im großen Divan die Frage wegen Einführung an Papiergeld im ottomanischen Reiche ernsthaft berathen. Der Finanzminister soll ein betrübendes Gemälde, des in Folge der Reformen entstandenen Ausfalles der Einnahmen gemacht haben. Obgleich sich der Vezir und Reschid Pascha dafür erklärte, so ist doch bis heute noch kein Resultat erfolgt. Viele Mitglieder des Divans scheinen die Meinung geltend gemacht zu haben, daß Mehmed Ali in Egypten die Einführung von Papiergeld als eine neue Calamität für das Reich verschreien und die Anerkennung in den von ihm beherrschten Provinzen jedenfalls verweigern werde. Allein es bleibt unter den obwaltenden Umständen früher oder später für die Pforte von zwei Uebeln nur eins zu wählen. Entweder ein Darleihen mit europäischen Banquiers, oder Ereirung von Papiergeld. — Nach der von Seite der Großmächte erfolgten Aufforderung, an die Pforte einen Bevollmächtigten zu den über die orientalische Frage in London stattfindenden Conferenzen zu schicken, hat der Sultan den bisherigen Kanzlei-Direktor Chekib Effendi zum Botschafter und zum außerordentlichen Minister am Londoner Hofe ernannt. Chekib Effendi, der schon früher in England war, und als ein tüchtiger Geschäftsmann bekannt ist, soll unverzüglich nach London abgehen. — Die englischen und französischen Flotten verweilen noch immer bei Smyrna.

Asien.

Die Französischen Journale enthalten nun mehrere Mittheilungen über die, in unseren Wiener Privatnachten mehrfach erwähnte Reise des nach Persien bestimmten Gesandtschafts-Personal, von denen wir zuerst die des Journal des Debats anführen: „Bajasid, 10. Jan. Aus dem Orte des Datums mögen Sie ersehen, daß wir schon eine ansehnliche Strecke Weges zurückgelegt haben und daß wir uns nur noch einige Meilen von der Grenze Persiens befinden. Unter furchtbarem Wetter kamen wir am 8. Dezember in Trapezunt an. Nachdem wir 8 Tage damit zugebracht hatten, unsere Karawane in den Stand zu setzen, welches keine so leichte Sache ist, verließen wir dasselbe am 15. Dezember. — Die Wege sind furchtbar, mit fast 3 Fuß hohem Schnee bedeckt, und oft zu beiden Seiten von jähen Abgründen begränzt, worin von Zeit zu Zeit eines unserer Lastpferde hinabstürzte. Wir können indessen um unser Eigenthum unbesorgt sein, sagt man uns, wenn der Schnee geschmolzen ist, werden wir Alles unberührt wiederfinden. — Das Elend der Einwohner dieses unglücklichen Landes läßt sich nicht beschreiben, und wir sind jeden Abend gezwungen, sie fast mit Gewalt aus ihren armseligen Wohnungen zu vertreiben, um nur unterzukommen. Schon seit langer Zeit haben wir kein Brod mehr, wir leben von Reis, Hammelfleisch und abgemagerten Hühnern. — Der Thermometer steht seit 20 Tagen zwischen 15 und 20 Grad unter Null. Unsere Diener ertragen die Beschwerden der Reise nicht so gut als wir, und Einige von ihnen flößen uns ernstliche Besorgnisse ein. — Der einzige angenehme Moment unserer Reise war der Aufenthalt zu Erzerum. Wir wurden daselbst von Hafiz-Pascha, jenem unglücklichen Seraskier, der die Türkische Armee in der Schlacht bei Nisib kommandirte, mit allen erdenklichen Ehren empfangen. Er wird in seinem Gouvernement verehrt und hat den Ruf des großmüthigsten Mannes. Die Mitglieder der Gesandtschaft hatten die Mühe, die Wohlthaten, womit er sie überhäufen wollte, von sich abzuwehren, und hätten sich fast mit ihm darüber entzweit. Er hat uns 20 schöne Pferde geschenkt, wovon leider nicht die Hälfte Teheran erreichen wird, denn die Wege sind zu schlecht. Er nahm keinen Anstand, mit uns über das traurige Ereigniß von Nisib zu sprechen; seine Armee, sagte er unter Anderm, hätte fast nur aus Kindern und Rekruten bestanden, und seine Offiziere hätten das erste Beispiel zur Flucht und Unordnung gegeben." — Wir lassen diesen Details die Mittheilungen eines andern Journals über denselben Gegenstand folgen: „Der Zug unserer Gesandschaft durch diese Gegenden ist ein wahrer Triumphzug gewesen. Der Konsul hatte während ihres kurzen Aufenthalts in Trapezunt Hafiz Pascha auf offizielle Weise von ihrer Ankunft in Keuntniß setzen lassen, und dieser beeilte sich, ein überaus verbindliches Schreiben an den Grafen von Sercey zu erlassen. Während der Reise nach Erzerum schickte der Gesandte drei Personen seines Gefolges an den Pascha ab, um ihn zu begrüßen. Es waren dies der Marquis La Valette, erster Sekretair der Gesandtschaft, der Sohn des Marschall Gérard und der Sohn des Französischen Konsuls in Trapezunt, der das Amt eines Dolmetschers bekleidet. Jeder von ihnen erhielt ein kostbares Pferd zum Geschenk. Hafiz sandte einige seiner oberen Hausbeamten mit einer Schwadron Reiter bis an die Grenze seines Paschaliks, um der Gesandtschaft das Geleite zu geben. Diese Eskorte war mit Lebensmitteln aller Art versehen. Bei ihrer Ankunft in Erzerum waren alle Bewohner in ihren Festtagskleidern auf den Straßen, die Garnison befand sich im großen Parade-Anzug unter den Waffen, auf den Konsular-Gebäuden wehten die Flaggen der verschiedenen Nationen. Von solchem Glanze umgeben hielt Herr von Sercey seinen Einzug. Hafiz Pascha nahm ein Diner bei Herrn von Sercey an und schenkte diesem das schöne Pferd, welches er in der Schlacht von Nisib geritten, völlig aufgezäumt; diesem Geschenke fügte er noch den Säbel des Sultans hinzu, den dieser ihm bei seiner Rückkehr nach Konstantinopel gegeben hatte. Außerdem wurden noch mehrere Geschenke an die Mitglieder der Gesandtschaft vertheilt. — Als der Pascha den Wunsch ausgedrückt hatte, die Offiziere in Uniform zu sehen, statteten sie ihm ihren Besuch im Paradeanzuge ab. — Ueber 200 Menschen waren eine große Strecke vorausgesendet worden, um den Schnee von der Straße zu schaufeln, und mehrere Ober-Offiziere begleiteten die Gesandtschaft bis an die Grenze von Persien. Man schätzt die Summe, welche der Pascha bei dieser Gelegenheit verausgabte, auf 25000 Fr., und in einem Lande, wo das Geld so selten ist,

und einen so bedeutenden Werth hat, wie hier, sind 25,000 Fr. eine sehr große Summe." — Den beiden obigen Artikeln fügt das Journal des Débats folgende Bemerkungen hinzu: „Diesen Mittheilungen zu Folge hat also unsere Gesandtschaft von dem Wege zwischen Trapezunt und Teheran in dem Zeitraume vom 15. Dezember bis zum 10. Januar erst zwei Fünftheile zurückgelegt. Indessen können wir die Versicherung ertheilen, daß unsere Landsleute den schwierigsten Theil ihWeges bereits passirten. Bajasid, von welchem Orte aus der oben mitgetheilte Brief datirt ist, liegt am Fuße des Ararat, auf welchem, der Mythe nach, die Arche Noah's stehen blieb, und am Ende der langen Hochebene, die zur Zeit des Schnees so überaus schwierig zu passiren ist. Wenige Meilen von dort nach Osten hin (nicht weiter als die Russische Grenze nach Norden) beginnt die Persische Grenze, und von hier aus gehen unsere Reisenden stets abwärts, einem milderen Klima entgegen, bis sie ihren Bestimmungsort erreichen. Ehe sie indessen nicht Azerbidjan erreichen, werden sie noch von großer Kälte zu leiden haben, und treffen als Herberge nur räucheriche Höhlen an, wohin sich zur Winterzeit die wilden Kurdischen Hirten flüchten, die an die Stelle der früheren Einwohner dieser Gegend traten, nachdem diese während der Türkisch-Russischen und Persischen Kriege entweder verjagt oder niedergemacht wurden. Auch Bajasid, ob es gleich der Sitz eines Pascha ist und schon früher in einem blühenden Zustande war, was die dort befindlichen Ruinen bezeugen, trägt alle Spuren der Verwüstung, die sich seit einem halben Jahrhunderte über diese Gegend ausgebreitet hat. — Nach ungefähr 8 Tagen kann die Gesandtschaft Tauris erreichen, die Hauptstadt der Provinz Azerbidjan und eine der ältesten Städte Persiens. Es ist dasselbe noch heutiges Tages ein bedeutendes Entrepot, aber von seinem alten Glanze hat es viel verloren. Im 17ten Jahrhundert soll es 550,000 Einwohner gehabt haben; jetzt sind es höchstens 50,000, nach Kinnaird aber nur 30,000. Die Wegstrecke von Tauris nach Teheran beträgt ungefähr 150 Meilen, die die Karavanen in 18 bis 20 Tagen zurücklegen. Dies ist zwar noch immer sehr viel; aber die Straße führt größtentheils durch eine Ebene und durch Städte, wo man die nothwendigsten Lebensbedürfnisse erhalten kann. Außerdem werden die pittoresken Ansichten des Landes und die historischen Erinnerungen, welche sich an dasselbe knüpfen, dazu beitragen, den Reisenden die Mühseligkeiten des Weges zu erleichtern. Wenn sie Tauris verlassen, durchschneiden sie das alte Königreich der Meder und das Land, wo Zoroaster am Ufer des Urmiah-See geboren wurde; sie gelangen alsdann nach Sultanieh, der alten Hauptstadt der Nachkommen Dschingschan's, und darauf nach Casbin, einer oft durch Erdbeben verheerten Stadt, gehen über die wilden Berge, wo der furchtbare Assassinen-Fürst herrschte, der in der Geschichte des Mittelalters unter dem Namen des „Alten vom Berge" so wohl bekannt ist. — Jedenfalls glauben wir, daß Herr von Sercey mit seinen Gefährten die gegenwärtige Hauptstadt Persiens spätestens am 10. Februar erreicht hat."

Afrika.

Einem Schreiben aus Bona vom 23. v. M. zufolge, steht der vormalige Bey von Konstantine im Begriff, sich mit allen ihm noch anhängenden Stämmen dem Abdel-Kader anzuschließen. — Ein Schreiben aus dem Lager von Blida giebt Details über ein neueres, bei diesem Platze vorgefallenes Gefecht mit den Arabern. Dieselben griffen am 21sten, um 2 Uhr Nachmittags, den Außenposten an, und es begann sogleich von beiden Seiten ein heftiges Gewehrfeuer, welches später mehrere Stunden lang durch das grobe Geschütz unterstützt wurde. Die Araber hatten sich sehr zahlreich eingefunden, und behaupteten das Schlachtfeld bis zum Einbruch der Nacht, obgleich mehrere Ausfälle gemacht wurden. Der Verlust soll bedeutend gewesen sein. Die erste Kompagnie der Afrikanischen Tirailleurs kam bei dieser Gelegenheit zum erstenmale ins Feuer.

Amerika

Aus Buenos-Ayres hat man Zeitungen bis zum 14. Dezember erhalten. Die Blokade des Rio de la Plata ward von den Franzosen mit aller Strenge fortgesetzt. Zwischen den Truppen von Buenos-Ayres und von Montevideo haben keine Haupt-Treffen, sondern nur kleine Gefechte stattgefunden, in welchen erstere unter Befehl des Generals Echague fast immer Sieger geblieben waren. Der Enthusiasmus des Volks für den General Rosas dauerte fort; Schaaren Freiwilliger boten ihre Dienste an, und auch an Geld-Anerbietungen fehlte es nicht.

Lokales und Provinzielles.

Die Concerte des Künstlervereins.

An dem verwichenen Donnerstage beendete die musikalische Abtheilung des hiesigen Künstlervereins den Cyklus ihrer diesjährigen Concerte. Ueberblicken wir die sämmtlichen Aufgaben, welche sich der Verein im laufenden Winter gestellt hatte, so finden wir ihn in demselben ernsten und tüchtigen Streben begriffen, wie wir solches beim ersten Beginne der Unternehmung angedeutet haben und fassen wir weiter deren Lösung näher ins Auge, so wird sich ein günstiges Resultat in der Entwickelung seiner einzelnen und seiner Gesammtkräfte, wie in der fortschreitenden Verwirklichung der ebenfalls in diesen Blättern näher bezeichneten, den Verein leitenden, Grund-Idee dem unbefangenen Blicke bemerkbar machen. — Auf die Leistungen in den einzelnen Concerten und Quartetten besonders beurtheilend einzugehen, gestatten weder Raum und Zweck dieser Zeitung, noch meine Stellung zu einem Vereine, dem ich selbst angehöre. Da ich jedoch in Bezug auf diese Unternehmung ganz außer ihm stehe, so glaube ich die Nachweisung ihres zu Tage liegenden Erfolges in seiner günstigen, unübersehbar wohlthätigen, Einwirkung auf unser Musikwesen im Allgemeinen, und besonders auf den dahin einschlagenden Unterricht mir erlauben zu dürfen.

Wenn ein musikalisches Kunstwerk eine Dichtung ist, so wird dessen Vortrag nicht allein die genaueste Bekanntschaft mit seiner Form, und die Fähigkeit, diese in ihrem ganzen Umfange mit Sicherheit darstellen zu können, erfordern, sondern auch das Erkennen der sinnigen Beziehungen ihrer einzelnen Theile zu einander, ihres geistigen Zusammenhanges, voraussetzen lassen. Das Denken ist mithin bei dem Vortrage einer Tondichtung eben so nothwendig, als bei der Recitation eines Gedichtes. Wie dieses erst durch den Geist und das Gemüth des Vortragenden beseelt seine vollste Wirksamkeit erhält, die ihm der blos Verständige eben so wenig geben kann, als der Ungebildete, Rohe, bezeugt die tägliche Erfahrung. Wird doch der Werth der herrlichsten Schöpfungen der schönen Literatur nie allgemein und vollständig begriffen, obschon sie selbst in gleicher Weise und unverändert Jedem zugänglich vorzuliegen scheinen.

Dasselbe Verhältniß findet nun auch bei einem darzustellenden Tonwerke statt Nur stellt sich die Aufgabe hier noch schwieriger, indem das musikalische Denken, wenn gleich ebenfalls ein logisches, dennoch keine bloße Verstandes-Operation, sondern ein anderes, von eigenthümlicher Art ist, welches überdies sich der Begleitung des sinnlichen Reizes und aufgeregter verlangender Empfindung nicht zu entziehen vermag.

Das Wechselspiel der Töne, ihr Steigen und Fallen, ausgedehnt und zusammengedrängt, die verschiedenen Abstufungen ihrer Stärke und Schwäche, im Einzel- und Zusammenklange, gewähren, besonders unterstützt und getragen vom Rhythmus und gefärbt von verschiedenartigem Klange der Instrumente, schon an und für sich allein, ohne weitere Bedeutsamkeit einen solchen Reiz, daß nicht blos Laien in der Musik diesen als den höchsten Zweck der Tonkunst erkennen, sondern selbst Leute vom Fache dessen Erregung im Menschen als das alleinige Ziel ihrer Bemühungen und Uebungen erstreben. — Die Gleichmäßigkeit der Zeitabschnitte, durch welche sich ein Tonstück bewegt, ihre Vertheilung zu Absätzen und Perioden, das metrische und rhythmische Ebenmaaß dieser zu einander, mit einem Worte, die Symmetrie der Form, die Grundlage ihrer Schönheit, müssen, wie die allgemeinen Grundsätze, nach welchen sie dynamisch belebt werden können, zunächst erkannt sein, bevor ein Tonstück lebendig werden kann. — Doch ist dadurch noch nichts weiter erreicht, als daß, vergleichungsweise, das Gedicht, mit Beobachtung der Interpunktion, richtig gelesen wird, und nimmt man die Semiotik der neuern Tonkunst als Hülfsmittel (dem Unterstreichen der Worte in der Sprache vergleichbar) dazu, so schließt es noch die richtige Betonung des einzelnen Wortes und das gedankenlose Herausheben der Gegensätze in sich ein. — Die belebte Form erhebt sich durch dieselben Mittel zum Gedanken, sobald sie das geistige Bewußtsein eines Zweckes über die Belebung der Form hinaus documentirt. — Werden die inneren Beziehungen der Perioden und Sätze eines Tonstückes zu einander erkannt, der Wechsel seiner Formen in einen Zusammenhang gebracht, dann entsteht ein sinngemäßer Vortrag des Gedichtes, über welchen hinaus noch das sich Bewußtwerden der Bedeutsamkeit jedes einzelnen Theiles des Gedichtes, als eines nothwendigen Theiles eines organischen Ganzen, das Verbinden der heterogen scheinenden Gedauken zu charakteristischer Einheit die zu lösende Aufgabe wird. Basirt sich diese Erkenntniß der Bedeutsamkeit in dem poetischen Gefühle, und hat die Fantasie die Kraft, aus eigenem Geiste die todten Formen dynamisch auszustatten und zu beleben so ist das Ton-Gedicht nicht nur richtig und sinngemäß, sondern auch poetisch, in wechselseitiger Durchdringung des Verstandes und des Gefühles, mit Geist und Gemüth dargestellt. — Mithin ist das musikalische Denken dessen, der ein Tongedicht vorträgt, ein reproduktives Anschauen nach denselben Gesetzen und Intentionen, nach welchen der Dichter productiv angeschaut hat. *)

Dieses höchste Ziel musikalisch-reproducirender Thätigkeit hat die musikalische Abtheilung des hiesigen Künstlervereins seit zwei Wintern zu erreichen gesucht. Sie hat sich unter die Leitung eines selbst gewählten Direktors, des Herrn Musikdirektors Wolf gestellt, sich seiner einsichtigen Auffassung der Tonwerke im Ganzen, wie in den kleinsten Particularitäten, seiner Anleitung zu ihrer Darstellung untergeordnet, und mit nicht genug zu rühmendem besten Willen, ja mit großer Gewissenhaftigkeit beharrlich geleistet und ausgeführt, was früher hier überhaupt unmöglich und bis vor wenigen Jahren mindestens noch unausführbar schien. **) Zuvörderst hat der Verein, wie natürlich, die Ueberwindung der technischen Schwierigkeiten ins Auge gefaßt, und hält von jedem auszuführenden Tonwerke nicht nur zahlreiche, sonst wohl nur sogenannte Proben, sondern förmliche Uebungen, wodurch vor allem bei der Grundlage des Orchesters, den vielfach besetzten Streich-Instrumenten nicht nur ein Zurückbleiben des Einzelnen unmöglich gemacht, sondern auch eine Einheit der formellen Darstellung unter allen erzielt wird, wie wir sie in Orchesterwerken niemals hier finden konnten, weil es an einer gleichmäßigen Beschulung der Geiger durchaus fehlte. Der Künstlerverein bildet also in sich selbst eine Schule für die technisch-gleichmäßige Behandlung der einzelnen Instrumente, in der die Geübtesten nach dem Muster und dem Vorbilde bekannter Schulen unter Aufsicht des Dirigenten Anleitung geben. Zum Nachweis des Gesagten diene die im letzten Concerte ausgeführte neunte Sinfonie von Beethoven, in deren Darstellung auf die rhythmisch sehr schwierige Geigenfigur im Adagio, auf die recitativischen Formen der Bässe im letzten Satze und auf den Vortrag des Thema's der Ode an die Freude, durch die Bässe allein, hingewiesen werden darf. Mit welcher Sicherheit, Klarheit, Rundung, Energie und lebendigem Vortrage wurde beides von allen unanimiter ausgeführt! — Aber auch die Blase-Instrumente bleiben nicht zurück; Reinlichkeit, Präcision in Ansatz und Tongebung giebt sich im vorgeschriebenem dinamischen Maaße an allen kund, und jede Schwierigkeit wird, wenn auch nicht immer mit bedeutender Virtuosität, doch stets mit glücklichstem Erfolge genügend überwunden. Man erinnere sich der Flöte und des Fagotts in der Fantasie, der sehr schweren Stellen für das Horn im Adagio der Sinfonie, der saubern Töne der Clarinette, selbst der Sicherheit der beiden ganz allein intonirenden Oboen in der Fantasie, dem schwierigsten und am häufigsten, auch dem geschicktesten und gewandtesten Bläser, versagenden Instrumente. Ungebundene Freiheit im Tone findet man fast nur bei noch jugendlichen Virtuosen auf der Oboe; dann ist sie aber auch für den seelenvollen Ausdruck das geeignetste Instrument, wie uns schon die besondere Vorliebe älterer Meister für dasselbe und dessen Verwendung durch sie lehren. Doch nicht allein die abgerundete Darstellung des Formellen bezweckte der Verein und eben so wenig begnügte er sich mit dessen Belebung zu äußern Effekten. Alle seine Aufführungen gingen darüber hinaus und bekundeten, mögen sich auch subjective Ansichten gegen die Auffassung des Einzelnen hin und wieder erheben lassen, stets das ernsteste Bestreben, die Tonwerke der Absicht des Componisten gemäß geistig aufzufassen und darzustellen. Jede einzelne Stimme stellte sich als ein organischer, geistig belebter Theil des Ganzen dar und gab nie Gelegenheit, den Vorwurf blos mechanischer Thätigkeit auf sich zu ziehen. Man erinnere sich der Darstellung des ersten Satzes der neunten Sinfonie, des Scherzo, der darin in allen Stimmen gleichmäßig in wechselnder Bedeutsamkeit hervortretenden kleinen Rhythmen, ihres dynamischen sich Aneinanderreihens, sich Ordnens nnd Zusammenwachsens zum größern Abschnitte, Perioden, bis zum Gedanken. Es wäre ein Leichtes, durch nähere Bezeichnung noch mehrerer einzelnen Stellen aus den am letzten Abende aufgeführten Stücken obiges Urtheil näher zu begründen; doch indem ich sie anzudeuten willens bin, häufen sie sich in dem Maaße, daß ich mich damit begnügen muß, es auszusprechen, daß die ganze Ausführung einen Beweis der genauesten Bekanntschaft jedes einzelnen Mitwirkenden nicht nur mit seiner Stimme, sondern mit dem geistigen Inhalte des dargestellten Werkes, seiner gespanntesten, dauernden Aufmerksamkeit und des lebendigsten Antheils an der Darstellung dem unbefangenen und aufmerksamen Zuhörer darbieten mußte.

Fragen wir nun nach den Folgen, die solche, in obigem Sinne veranstalteten, öffentliche Concerte auf unser gesammtes Musikwesen haben müssen, so finden wir leicht, daß zunächst das größere Publikum durch sie den Genuß der bedeutendsten Instrumentalwerke gewonnen hat, der früher vorzugsweise nur geschlossenen Gesellschaften zu Theil wurde; daß ferner, da diese Werke von unserem Vereine den hiesigen Verhältnissen angemessen, möglchst vollkommen dargestellt werden, das Publikum sie mindestens als correct erkennen, und nach und nach schon durch die Gewöhnung von unvollkommneren unterscheiden lernen werde, wodurch also die Urtheilsfähigkeit über musikalische Produktionen im allgemeinen sich immermehr steigern und verbreiten muß. — Andere, ebenfalls ehrenwerthe Vereine, mehr oder minder begabte Mitglieder in sich schließend, können und dürfen nicht hinter dem in Rede stehenden zurückbleiben, sie werden und müssen ihre Leistungen mit derselben und vielleicht noch größerer Sorgfalt vorbereiten und ausfüh-

*) Rochlitz, für Freunde der Tonkunst. Th. IV. S. 5.

**) Ich bin mir bewußt, mich niemals auf Lobhudeleien einzulassen (und Diejenigen, welche mir eine besondere Berücksichtigung Derer, die mir den Hof machen, gern vorwerfen möchten, haben es wahrscheinlich selbst erfahren, wie wenig eine Aufmerksamkeit für mich mein Urtheil zu bestimmen vermag), deshalb darf ich mit um so minderer Scheu die Thätigkeit eines Vereins nachweisen, zu dessen Organ ich in der nächsten Beziehung stehe.

ren. Diese Sorgfalt wird nach und nach zur Gewohnheit werden, und wie in den Gesammtunternehmungen sich auch in denen des Einzelnen bekunden. Dadurch muß auch der Musik-Unterricht im Allgemeinen gewinnen, wenn jeder Lehrer seine Schüler nicht allein zur Erwerbung mechanischer Fertigkeiten, sondern stets mit zur Entwickelung aller ihrer Geisteskräfte auf den lebendigen Antheil an der Tonkunst hinleitet. Dann werden die bösen Geiger und Fiedler, nach Luthers Ausspruch, immermehr nur dazu dienen, um zu zeigen, welch eine feine herrliche Kunst die Musica sei, da man weißes immer besser erkennen kann, wenn man schwarzes dagegen hält. —

Also alle Ehre und die vollste Anerkennung den musikalischen Mitgliedern des Künstler-Vereins, die sich zu dem Concert-Unternehmen zusammenstellten; ihr Streben ist ein ächt künstlerisches, und jeder von ihnen, der sich seines redlichen Hingebens, seiner unermüdeten Beharrlichkeit, den höchsten Zwecken der Kunst Kräfte und Thätigkeit zu widmen, bewußt ist, hat sich schon dadurch den Namen eines Künstlers verdient. Denn ein Verein, der über selbstsüchtige Zwecke hinaus nach so hoher Befriedigung trachtet, darf sich mit Fug und Recht einen Verein von Künstlern nennen.

Mosewius.

Auflösung der Charade in der gestrigen Ztg.:
Landrecht.

Redaktion: E. v. Baerst u. H. Barth. Druck v. Graß, Barth u. Comp.

Theater-Repertoire.

Mittwoch, zum zweiten Male: „Hahn und Hektor." Lustspiel in 3 Akten von Dr. E. Raupach. Hierauf: „Die Leiden des jungen Werther", oder: „Die Macht der Liebe." Posse mit Gesang in 1 Akt, nach dem Französischen von Mühling.

Donnerstag: „Die Nachtwandlerin." Oper in 3 Akten von Bellini. Elvin, Herr Dobrowsky.

Freitag, zum ersten Male: „Der Staats-Minister", oder: „die Tage der Geäfften." Lustspiel in 5 Akten nach Bulwer von Bärmann.

Sonnabend: „Czaar und Zimmermann", oder „die beiden Peter." Große komische Oper in 3 Akten mit Tanz von A. Lortzing.

Prov. △. v. S. 23. III. 6. Tr. △. I.

Entbindungs-Anzeige.

Die glückliche Entbindung meiner Frau von einer Tochter erfolgte gestern Abend ¾11 Uhr, u. beehre ich mich dies theilnehmenden Freunden und Bekannten hiermit ergebenst anzuzeigen.

Oppeln, den 14. März 1840.

Der Schauspiel-Direktor E. Nachtigal.

Entbindungs-Anzeige.

Hiermit habe ich die Ehre, meinen Freunden ergebenst anzuzeigen, daß meine Frau Amalie, geb. Rekoß, den 13ten d. Mittag 3 Uhr von einem muntern Knaben glücklich entbunden worden ist.

G. H. Oppermann in Berlin.

Todes-Anzeige.
(Verspätet.)

Der Tod hat mir binnen wenigen Wochen meine Mutter und meine Brüder geraubt. Ein gastrisch-nervöses Fieber endete am 27. Januar das Leben meines Bruders Lubow, am 27. Februar das meiner Mutter, Johanna, geb. Kausch, und am 11. März das meines Bruders Felix. Tiefbetrübt widmet Freunden und Bekannten der Verstorbenen diese Anzeige:

Leschwitz, den 16. März 1840.

der Lieutenant G. Palm.

Dienstag den 24. März
wird
ein grosses Concert
des akad. Musikvereines
zum Vortheil seines zeitherigen
Dirigenten
in der Aula Leopoldina
stattfinden.
Die Direction.

Wintergarten.

Mittwoch den 18. März, neunzehntes Subskriptions-Konzert. Kroll.

Cirque olympique.

Zum Benefiz für Herrn Renz.

Heute Mittwoch den 18. März 1840 außerordentlich große Vorstellung der höheren Reitkunst in 2 Abtheilungen. Das Nähere die Anschlagszettel. **Rudolf Brilloff.**

Da die heutige Einnahme der Vorstellung zu meinem Besten bestimmt ist, so wage ich, durch den Beifall unterstützt, den Sie stets meinen Leistungen zu schenken so gütig waren, die gehorsame Bitte: mich durch recht zahlreichen Besuch zu erfreuen; indem ich zugleich die Versicherung gebe, diesen Abend im Verein der übrigen Mitglieder der Gesellschaft durch Wahl der neusten und besten Piecen zu einem der unterhaltendsten und genußreichsten zu machen. **E. Renz.**

Bekanntmachung.

Da ich alle meine Bedürfnisse baar bezahle, so warne ich hiermit Jedermann, auf meinen Namen zu borgen, auf welche Art und unter welchem Vorwande es nur immer geschehen wolle, indem ich dafür unter keinem Verhältniß einstehe und jede Anforderung unter allen Umständen zurückweisen muß.

Wüstewaltersdorf,
den 8. März 1840.

Anna Christ. verwittwete **Schneider,** geb. **Otto.**

Indem ich den kunstsinnigen Bewohnern Breslaus für den mir geschenkten Beifall und den zahlreichen Besuch, womit ich während meines Hierseins beehrt worden bin, meinen innigsten Dank ausspreche, zeige ich hiermit an, daß am Mittwoch, den 18ten März 1840, Abends 7 Uhr, im Saale zum blauen Hirsch die letzte meiner Vorstellungen stattfinden wird, und bitte, dieselbe mit gewohnter Huld beehren zu wollen, indem sich dieselbe mit ganz neuen Stücken auszeichnen soll.

Caroline Bernhardt.

Neueste Musikalien.

Bei **F. E. C. Leuckart in Breslau, am Ringe Nr. 52,**
sind so eben angekommen:

Proch, Trinklied, für eine Singst. (und Chor ad libit.) mit Begleitung des Pianoforte. Op. 68. Pr. 15 Sg.

— — **Des Heidenschenken Töchterlein,** für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte. Op. 68. Preis 15 Sgr.

Auch sind wieder zu haben:

Bendl, Liederwalzer nach **Prochs** Alpenhorn: „Ob sie meiner wohl gedenkt!" An die Sterne; Wanderlied; Schmiedlied und Lebewohl; für das Pianoforte. Neue Ausgabe. 15 Sgr.

VI **Contredanses** sur des motifs favoris de l'Opéra: **Les Huguenots de Meyerbeer,** pour le Piano par F. L. Schubert. 10 Sgr.

Dem grossen Musikalien-Leih-Institute bei **F. E. C. Leuckart** in Breslau, am Ringe Nr. 52, können fortwährend Theilnehmer unter den billigsten Bedingungen beitreten.

Neueste Musikalien.

Im Verlage von Carl Cranz in Breslau ist so eben erschienen:

Erinnerung
an das
Hirschberger Thal.
Walzer
für das Pianoforte
von
Carl Fischer.
Op. 7. Pr. 10 Sgr.

Aeusserlich sind diese Walzer mit einer sauber gearbeiteten Ansicht des Hirschberger Thals ausgestattet, und der Name des Herrn Fischer, Componist der allgemein beliebt gewordenen Tänze: Marien- und Josephinen-Walzer, ist hinreichend, das resp. Publiknm auf diese hübschen Tänze aufmerksam zu machen.

Interessantes Werk für Jedermann.

Blaubeuren. In der F. Mangold'schen Buchhandlung ist erschienen und in der Buchhandlung **G. P. Aderholz in Breslau** (Ring- u. Stockgassen-Ecke Nr. 53) zu haben:

Das
Reich der Geister.

Eine strenge Auswahl des Interessantesten und Glaubwürdigsten, was von Ahnungen und Geistererscheinungen bis jetzt bekannt geworden ist, für Menschen, die mehr als gewöhnlich denken, gesammelt von **A. L.**

Zweites Heft, eleg. geh. 7½ Sgr.

Indem wir das von so vielen Seiten erwartete zweite Heft dieses Werkes den resp. Besitzern des Ersten hiermit übergeben, machen wir zugleich neueren Liebhabern die Anzeige, daß jetzt beide Hefte durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes um den Preis von 12 Gr. zu beziehen sind, und bitten um Ihre bald gefälligen Aufträge.

Es ist mir während meiner Abwesenheit von Körnitz bei Trachenberg am vorgestrigen Tage ein großer ungarischer Hund abhanden gekommen, an dessen Wiederhabhaftwerdung mir viel gelegen ist. Ich bitte daher Jedermann, zu dem er sich vielleicht gefunden hat, mir ihn gegen eine gute Belohnung wiederbringen zu wollen.

Gedachter Hund ist langhärig, ganz weiß, hat schwarze Augen und Nase, und hört auf den Namen Zwias.

Breslau, den 17. März 1840.

Johanna verwitw. Gräfin von Reichenbach-Goschütz.

Ein Destillateur und Brenner, welcher sein Fach theoretisch und praktisch erlernt und betrieben hat und mit empfehlenden Zeugnissen versehen ist, sucht unter billigen Bedingungen ein Unterkommen. Näheres im Agentur-Comtoir von **S. Militsch,** Ohlauerstr. Nr. 78.

Literarische Anzeigen
der Buchhandlung Ferdinand Hirt in Breslau.

Verlags-Bericht von Henry u. Cohen in Bonn.

Bei uns ist in den letzten Monaten erschienen und von allen Buchhandlungen zu beziehen, in **Breslau** vorräthig bei **Ferd. Hirt,** Naschmarkt Nr. 47, für Oberschlesien bei **Hirt** vormals **Juhr** in **Ratibor** und **Hirt** in **Pleß:**

Mantell, Gideon, die Phänomene der Geologie, leichtfaßlich in Vorlesungen entwickelt, deutsch herausgegeben von Dr. **Burkart,** mit einer Vorrede von Dr. **Noeggerath.** 2 Bände, mit 50 Steindrucktafeln. Beide Bände 3 Thlr. 22½ Sgr.

Dieses Werk hat in England eine ganz ungewöhnliche beifällige Aufnahme gefunden. Das interessante Gebiet der Geologie in seinem wesentlichen Umfange wird dadurch in leichtfaßlichster Darstellung auf die anziehendste Weise aufgeschlossen, und ist nun zu einem Eigenthum der deutschen Zungen von einem Manne gemacht worden, der seine Meisterschaft in diesem Fache schon oft dargelegt hat.

J. Schmitz, Schulatlas der Naturgeschichte des Thierreichs. 1. Heft. Säugethiere.

Es erschien davon eine vierfache Ausgabe:

1. Die gewöhnliche, in dem auf der Rückseite des Textes die Abbildungen in der Art gedruckt sind, daß dem Leser beim Aufschlagen des Buches auf der einen Seite die Abbildungen, auf der andern der erklärende Text vorliegen. 21 Sgr.
2. Dieselbe Ausgabe mit colorirten Abbildungen. 1 Thlr. 12 Sgr.
3. Feine Velin-Ausgabe mit besonderem Abdrucke des Textes. Die Abbildungen auf schönem Velinpapier. 1 Thlr. 7½ Sgr.
4. Die Velin-Ausgabe mit colorirten Abbildungen. 1 Thlr. 21 Sgr.

Dies erste Heft, welches in klein Folio auf 21 Bogen 279 Abbildungen von Thieren und 179 Skelettabbildungen enthält, ist nach dem Systeme, welches Herr Professor Goldfuß in der neuesten Auflage seines Handbuchs der Zoologie gewählt hat, nur in umgekehrter Reihenfolge angeordnet, und eignet sich bei seiner außerordentlichen Billigkeit und Zweckmäßigkeit zur größten Verbreitung. — Auf dieselbe Weise angeordnet werden bald die übrigen Thiergattungen erscheinen.

Ernst's, Dr. A., praktischer Arzt zu Bonn, **Nizza und Hyeres,** für Aerzte und Kranke. 1 Thlr. 15 Sgr.

Der Verfasser giebt in diesem Werke die Resultate seiner eigenen Beobachtungen während eines achtmonatlichen Aufenthaltes an den beiden genannten Orten. Seine reichen Erfahrungen werden hier zum Wohle der Leidenden und als Leitfaden der Aerzte einfach und wahr mitgetheilt.

Albers, Atlas der pathol. Anatomie für prakt. Aerzte. Heft 13 enthält: Krankheiten des Kehlkopfes. 6 Tafeln in groß Folio (wovon 3 colorirt), mit 3¾ Bogen Text. 1 Thlr. 15 Sgr. — Heft 14 wird in wenigen Wochen erscheinen.

Nees ab Esenbeck, Genera plantarum florae Germanicae, post ejus mortem continuerit Professor Sperner.

Fasc. 17, 18, 19 enthält: fam. Boragineae und Labiathae. Preis für 1 Heft 1 Thlr.

Dieses Werk, welches durch den Tod des seligen Professor Nees von Esenbeck eine Zeit lang unterbrochen war, wird jetzt rasch fortgesetzt werden, und ist Fasc. 20 unter der Presse.

Die rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität zu Bonn enthält außer der Geschichte der Stiftung eine Schilderung des äußeren Bestandes und eine Darstellung der innern Organisation, nach authentischen Quellen geschildert, mit 12 Ansichten und 2 Plänen. 25 Sgr. — **Dasselbe ohne Bilderbeilagen** 7½ Sgr.

Portrait von **Dr. Carl Jos. Hieronimus Windischmann,** Professor der Philosophie und Medizin zu Bonn, geb. am 24. August 1775, gest. am 23. April 1839. Mit Facsimile. Auf chinesischem Papier 20 Sgr., auf weißem Papier 15 Sgr.

Portrait von **Dr. Carl Windischmann,** Professor der Anatomie zu Löwen, geb. den 9. October 1807, gest. den 7. März 1839. Auf chinesischem Papier 20 Sgr., auf weißem Papier 15 Sgr.

Portrait von **Dr. J. F. F. Dellbrück,** Professor der schönen Literatur und Philosophie zu Bonn. Auf chinesischem Papier 15 Sgr., auf weißem Papier 10 Sgr.

Im Verlag des Unterzeichneten ist so eben erschienen und die erste Lieferung an die meisten Buchhandlungen Deutschlands versendet worden, nach **Breslau** an **Ferd. Hirt,** Naschmarkt Nr. 47, nach Oberschlesien an **Ferd. Hirt** vormals **Juhr** in **Ratibor** und **Hirt** in **Pleß:**

Die
Erkenntniss und Behandlung
der
Eingeweide-Brüche
mit
zwanzig Tafeln in natürlicher Grösse
herausgegeben
von
A. K. Hesselbach,

Dr. der Philos., Med., Chir. und Geburtshülfe, Kgl. Professor der Chirurgie, Vorstand der Klinik und Ober-Wundarzt des allgemeinen Krankenhauses in Bamberg.

Um auf die Gediegenheit dieses Werkes aufmerksam zu machen, mag es genügen, darauf hinzuweisen, daß die Professoren Hesselbach Vater und Sohn, der Behandlung der Hernien vieljährige Studien gewidmet und es darin zur allgemeinen Anerkennung gebracht haben. In diesem Werke, welches unterstützt durch vortreffliche und ganz naturgetreue Abbildungen das erste dieser Art in Deutschland erscheinende sein dürfte, sind die Resultate derselben niedergelegt.

Die Verlagshandlung hat ihrer Seits Sorge getragen, daß dasselbe in seiner äußern Ausstattung dem inneren Werthe entspreche, und wird das Erscheinen und die Versendung in 4 Lieferungen stattfinden lassen. Jede Lieferung enthält 5 Tafeln Abbildungen, u. circa 10 Bogen Text.

Der Subscriptionspreis derselben ist 4 Rtl. sächs. netto,
und verbleibt derselbe bis zum Erscheinen der zweiten Lieferung, welche im März d. J. ausgegeben werden wird. Von da an tritt der künftige Ladenpreis von 5 Rtl. sächs. für die Lieferung unabänderlich ein und kommt bei den getroffenen Vorbereitungen das ganze Werk noch im Laufe des kommenden Sommers in die Hände der verehrl. Subscribenten. Wir ersuchen Sie, Ihre Bestellung bei der Ihnen beliebigen Buchhandlung so bald als möglich zu machen, um Sie mit einem Exemplar mit ganz scharfen und reinen Abdrücken versehen zu können.

Die Namen der verehrlichen Hrn. Subscribenten werden dem Werke vorgedruckt werden. Nürnberg im Januar 1840.

Bauer und Raspe
(Julius Merz).

Bei Wilh. Nauck in Leipzig ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** vorräthig bei **Ferdinand Hirt** (Naschmarkt Nr. 47), für Oberschlesien bei **Hirt** vormals **Juhr** in **Ratibor** und **Hirt** in **Pleß:**

F. A. Rüder's genealogisches statistisches Handbuch für Zeitungs-Leser und zum Hausgebrauch mit der Genealogie der regierenden Häuser und Standesherren, und der kurzen Statistik der Monarchien und Republiken. 4r Jahrgang, für 1840. 12. broch. 15 Sgr.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 66 der Breslauer Zeitung.

Mittwoch den 18. März 1840.

Ediktal-Vorladung.

Auf den Antrag der Königlichen Intendandes V. Armee-Corps zu Posen ist das Aufgebot aller derjenigen unbekannten Gläubiger verfügt worden, welche aus dem Etats-Jahre 1839 an die Kassen nachstehend benannter Truppentheile und Militär-Institute, als an:

1. das 2te Bataillon des 7ten Infanterie-Regiments zu Schweidnitz,
2. das 1ste Bataillon des 7ten Landwehr-Regiments zu Schweidnitz,
3. das Artillerie-Depot zu Schweidnitz,
4. die Festungs-Magazin- und Naturalien-Ankaufs-Kasse, auch Magazin-Depot zu Schweidnitz,
5. die Festungs-Baukasse zu Schweidnitz,
6. das allgemeine Garnison-Lazareth zu Schweidnitz.
7. die Garnison-Verwaltung zu Schweidnitz,
8. die Kirchen- und Schulkasse zu Schweidnitz,
9. das 2te Bataillon des 7ten Landwehr-Regiments zu Hirschberg,
10. die Garnison-Verwaltung des Magistrats zu Hirschberg,
11. das 3te Bataillon des 7ten Landwehr-Regiments zu Jauer,
12. die Garnison-Verwaltung des Magistrats zu Jauer,
13. das 2te Bataillon des 18. Landwehr-Regiments nebst Escadron und Artillerie-Compagnie zu Wohlau,
14. das Garnison-Lazareth zu Wohlau,
15. die Garnison-Verwaltung des Magistrats zu Wohlau,
16. das Garnison-Lazareth zu Winzig.
17. die Garnison-Verwaltung des Magistrats zu Winzig
18. das 1ste Uhlanen-Regiments zu Militsch,
19. das Garnison-Lazareth zu Militsch.
20. die Garnison-Verwaltung des Magistrats zu Militsch,

aus irgend einem rechtlichen Grunde Ansprüche zu haben vermeinen.

Der Termin zur Anmeldung derselben steht am 21. Mai d. J. Vormittags 11 Uhr, im hiesigen Oberlandesgerichts-Hause vor dem Herrn Referendarius von Heising an.

Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird aller seiner Ansprüche an die gedachten Kassen verlustig erklärt und mit seinen Forderungen nur an die Person desjenigen, mit dem er contrahirt hat, verwiesen werden.

Breslau, den 22. Januar 1840.
Königliches Oberlandesgericht von Schlesien.
Erster Senat.
Hundrich.

Nothwendiger Verkauf.
Ober-Landes-Gericht von Schlesien zu Breslau.

Das Rittergut Pombsen im Jauerschen Kreise, abgeschätzt auf 21,514 Rthl. 18 Sgr. 6 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserer Registratur einzusehenden Taxe soll

am 28. April 1840 Vorm. 10 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Der dem Aufenthalt nach unbekannte Gläubiger, Forst-Inspektor Nitsche zu Neuhof, modo dessen Erben werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Breslau, den 1. Oktober 1839.
Hundrich.

Bekanntmachung.

Das zu Ohlau sub Nr. 17 belegene, dem Destillateur Herz angehörige Haus nebst der dazu gehörigen Ohlau-Wiese, welches im Jahr 1839 auf 3202 Rthl. 26 Sgr. 8 Pf. gerichtlich abgeschätzt worden, soll im Wege der nothwendigen Subhastation öffentlich an den Meistbietenden veräußert werden.

Zu diesem Behufe ist ein Termin vor dem Deputirten des Gerichts, Herrn Oberlandesgerichts-Assessor v. Glan, auf

den 25. Mai 1840 Vormittags 10 Uhr

im Parteienzimmer des unterzeichneten Gerichts anberaumt. Die Taxe, so wie der Hypothekenschein des Grundstücks kann täglich in der Registratur des Gerichts eingesehen werden.

Ohlau, den 22. Dezember 1839.
Königl. Land- und Stadt-Gericht.
Luther.

Bekanntmachung.

In den Hochgräfl. d'Amblyschen Forsten der Herrschaft Weißwasser bei Reichenstein werden von nun an wöchentlich zweimal, und zwar Dienstags und Freitags, sowohl Bau- als Brennholz-Verkäufe, theils im Licitationswege und theils nach der bestehenden Taxe stattfinden, welches mit dem Bemerken bekannt gemacht wird, daß hierbei auch mit Holzspeculanten Verkäufe auf jedes beliebige Quantum stark u. schwaches Bauholz, Brett-Klötzer, Klafterholz und buchenes Stellmacherholz abgeschlossen werden können.

Weißwasser am 1sten März 1840.
Das Wirthschafts-Amt obiger Herrschaft.

Holz-Verkauf
im Königl. Forst-Revier Katholisch-Hammer
den 24., 25., 26. u. 27. März c.

Zur Versteigerung werden gestellt

A. **An Bau- und Nutzholz:**

I. den 24. März c. Morgens von 10 — 1 Uhr im Kretscham zu Kathol.-Hammer,
circa 320 St. Kiefern, aus den Schutz-Bezirken Schawoine und Buckowitsche.

II. Den 25. März c. Morgens von 10 bis Mittags um 4 Uhr, ebenfalls im Kretscham zu Katholisch-Hammer,
circa 20 Stück Eichen, 1 Buchen, 35 Birken und 800 Stück Kiefern- Bau- und Nutzholz aus den Bezirken Briesche, Ujeschütz, Burdey, Pechofen und Waldecke.

III. Den 26. März, wie den 25sten,
circa 174 Stück Buchen-Klötzer, 1 St. Erlen und 300 St. Kiefern aus Lahse, Deutsch-Hammer und Kath.-Hammer.

IV. Den 27. März Nachmittag von 2—5 Uhr in der Königl. Försterei Buchwald bei Trebnitz,
150 Stück Kiefern Klein- und Mittel-Bauholz.

B. **An ganz trockenem Brennholz** wird in obengenannten Terminen und Bezirken nach Begehr noch mit licitirt:

ad II. — den 25. März, — 4 Klftrn. Eichen Scheit, 176 dto. Ast, $27\frac{3}{4}$ dto. Stock; 82 Birken Ast; 7 Klftrn. Erlen Scheit, $23\frac{1}{2}$ dto. Ast; $\frac{1}{2}$ Klafter Kiefern Ast, $251\frac{1}{2}$ Schock Kiefern Reißig.

ad III. — den 26. März, — $51\frac{1}{2}$ Eichen Ast.

ad IV. — den 27. März, — im Buchwald bei Trebnitz, 10 Klaftern Aspen Astholz, $16\frac{3}{4}$ Schock dto. Reißig, $93\frac{1}{2}$ Klaftern Kiefern Scheit, $34\frac{1}{4}$ dto. Ast, $80\frac{1}{4}$ Schock dto. Reißig.

Die Hölzer können vor den Terminen in Augenschein genommen werden, weshalb die Käufer sich an die betreffenden Forst-Schutz-Beamten der obengenannten Bezirke zu wenden haben. Die bisher üblichen Licitations-Bedingungen finden wieder statt, und wird nur die alsbaldige Zahlung des Meistgebotes im Termine an den anwesenden Rendanten wiederholt in Erinnerung gebracht.

Trebnitz, den 12. März 1840.
Die Königliche Forstinspektion.
Wagner.

Brettwaaren-Verkauf
auf der Königl. Brettmühle Kathol.-Hammer.

An kiefernen Brettwaaren von 15 — 16 Fuß Länge und 12 Zoll Tiefe befinden sich gegenwärtig auf der Königl. Brettmühle halbtrockne im Bestande, und dürften frisch geschnitten, von den gangbarsten Sorten bis zum Termin noch verschiedene Quantitäten hinzutreten.

30 Stück 3zöllige Bohlen,
30 „ $\frac{6}{4}$ „ Bretter,
10 Schock $\frac{5}{4}$ „ „
30 Stück 1 „ „
30 „ $\frac{3}{4}$ „ „
10 „ gute Rüstbretter,
7 „ geringe „
5 „ Dachlatten,
10 „ Schwarten,
6 „ Schwartenstücke,

zu deren Verkauf ein Licitations-Termin auf der Königl. Brettmühle zu Kathol.-Hammer zum 24. März c. Nachmittag von 2 — 5 Uhr anstehet.

Die Zahlung des Meistgebots muß bei erfolgendem Zuschlage im Termin sofort an den zur Stelle seienden Rendanten geleistet werden. Trebnitz, den 12. März 1840.
Die Königliche Forstinspektion.
Wagner.

Auktion.

Am 19ten d. M. Vormittags 9 Uhr und Nachm. 2 Uhr soll in Nr. 27 Kirchstraße ein Nachlaß, bestehend in
einigem Silberzeug, Tisch-, Wand- u. Taschen-Uhren, worunter einige 8 auch 14 Tage gehende, ferner in Gläsern, Porzellan, zinnernen, kupfernen u. blechnen Geräthschaften, in Betten, Leinenzeug, Meubles und verschiedenem Vorrath zum Gebrauch,
öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 25. März 1840.
Mannig, Auktions-Kommissarius.

Auktion.

Am 25. d. M. Vorm. 9 Uhr soll in N. 33 Antonienstraße:
ein Meublement von 3 Zimmern von Mahagoni und andern Hölzern
öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 17. März 1840.
Mannig, Aukt.-Commiss.

Von der Frankfurter Messe zurückgekehrt,

erlaube ich mir, von den dort gemachten Einkäufen auf nachstehende Artikel aufmerksam zu machen, als:

Mousselines de laine in reicher Auswahl, 6/4 br. Cattune, Battiste und Mousseline, in den neuesten Zeichnungen, die modernsten Seidenstoffe in glatt und gemustert, so wie Meubles- und Gardinen-Zeuge, Tisch- und Fuß-Teppiche.

Mit diesen Meßwaaren empfehle ich gleichzeitig die direkt aus den Fabriken erhaltenen

großen Umschlagetücher in Wolle und Seide, Braut-Roben in neuestem Geschmack und Mantillen in den modernsten Schnitten.

Sämmtliche Artikel empfehle ich unter Zusicherung der billigsten Preise und promptesten Bedienung.

J. Sternberg,

Ring Nr. 13, erste Etage, der Hauptwache schräge über.

Gewölbe-Veränderung.

Meinen werthgeschätzten Kunden, so wie einem hochzuverehrenden Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich von heute ab meine bisherige **Schnitt- und Modewaaren-Handlung**, vom Ringe Nr. 56, **nach der Albrechtsstraße Nr. 3**, nahe am Ringe, schrägüber der Specereiwaaren-Handlung der Herren J. Molinari und Söhne verlegt habe.

Gleichzeitig erlaube ich mir zu bemerken, daß ich mein Waaren-Lager durch Einkäufe auf der letzten Frankfurther Messe aufs Beste und Geschmackvollste assortirt habe und bitte, das mir geschenkte Vertrauen auch ferner gütigst angedeihen lassen zu wollen.

Breslau, den 18. März 1840.

M. Gabrielli.

Ein junger Mann in den dreißiger Jahren, dem die Aerzte zur Wiederherstellung seines erkrankten Augenlichts den Aufenthalt auf dem Lande dringend anbefohlen haben, wünscht sich bei einer wohlhabenden, gebildeten und kunstsinnigen Familie auf dem Lande in Kost und Wohnung zu geben. Die Besitzung derselben muß in einer frischen, gesunden und anmuthigen Gegend gelegen sein und sich eines parkähnlichen großen Gartens oder angenehmer Bauholzwaldungen in der Nähe zu erfreuen haben. Der junge Mann hat sich übrigens, außer einer nicht gewöhnlichen Bildung, eine schätzenswerthe Virtuosität auf der Harfe, Guitarre und Violine angeeignet, eben so ist er der englischen und französischen Sprache in dem Grade mächtig, um darin unterrichten zu können; gern würde er durch diese bescheidenen Talente nützlich zu werden suchen. — Adressen unter **N. J. Berlin**, mit genauer Angabe der Bedingungen und ausführlicher Beschreibung der Oertlichkeit, bittet man in der Expedition der Schlesischen Zeitung niederzulegen.

Die Seidenfärberei

von **B. Wolffenstein in Berlin**, beehrt sich hiermit ergebenst anzuzeigen, daß sie für ganz Schlesien eine Annahme der zu färbenden Gegenstände dem

Kreis-Kommissions-Büreau in Breslau

übertragen hat.

In Bezug der obigen Anzeige empfehlen wir uns zur Annahme aller Arten von seidenen, halbseidenen, wollenen und baumwollenen Zeugen, und erlauben uns noch hinzuzufügen, daß die Preise bedeutend ermäßigt sind, Proben stets bei uns zur Ansicht bereit liegen und die Sachen in 14 Tagen zurückgewährt werden.

Kreis-Kommissions-Büreau,
Schweidnitzer Str. Nr. 3, 1 St. hoch.

Haus-Verkauf.

Das in Oppeln am Rathhause befindliche Kramhaus, ein vortheilhaft gelegenes Handlungs-Gewölbe nebst Wohnung, Boden- und Kellergelaß enthaltend, soll aus freier Hand verkauft werden. — Die näheren Bedingungen erfährt man auf portofreie Anfragen bei der Frau Kaufmann Seedorf, wohnhaft bei dem Sattlermeister Jauernick in Oppeln.

Färberei-Verkauf.

Eine gut eingerichtete, 1½ Meile von Crossen a/O. belegene Schwarz-Färberei ist nebst Utensilien, Familienverhältnissen wegen aus freier Hand zu verkaufen, und die Adresse meines nähere Auskunft gebenden Geschäftsfreundes bei mir zu ersehen.

T. W. Kramer,
Büttnerstraße Nr. 30.

Eine Stube für zwei, auch drei Herren ist zum 1. April zu vermiethen, 1 Stiege vorn heraus. Das Nähere Oderstraße Nr. 26, 1 Stiege, hinten heraus.

Auf ein in der Nähe von Groß-Glogau gelegenes Rittergut wird gegen sichere Hypothek und zeitgemäße Zinsen ein Darlehn von 10,000 Rthl. Gold gesucht. Ueber das Nähere giebt Auskunft Varenne, Schuhbrücke Nr. 42, 1 Treppe hoch.

Das Kreis-Kommissionsbüreau zu Breslau,

Schweidnitzer Straße Nr. 3,

beschäftigt sich mit dem Kauf und Verkauf, Pachtung und Verpachtung von Landgütern und Häusern, Unterbringung und Anschaffung von Kapitalien, Kauf und Verkauf von Getreide, Unterbringung von Buchhaltern, Provisoren, Handlungsgehülfen, Oekonomen und Forstbeamten, und empfiehlt sich unter Versicherung der reellsten Bedienung einer gefälligen Beachtung.

Anzeige.

Das dem hiesigen Züchnermittel zugehörige, der Nr. 19 auf der Hummerei gegenüber gelegene Spritzenhaus soll Montag den 23. März Nachmittags um 3 Uhr in der Amtsstube des Züchnermittelshauses zum Wegreißen meistbietend verkauft werden.

Offener Schafmeister-Dienst.

Ein mit guten Zeugnissen versehener Schafmeister, welcher eine Caution von 150 Rtlr. zu erlegen im Stande ist, kann von Term. Johanni c. ab auf dem Dom. Ober- u. Nieder-Starrwitz bei Ottmachau, bei einer Schafheerde von circa 1600 Stück, einen Posten übernehmen.

Das Nähere kann zu jeder schicklichen Zeit beim Wirthschaftsamte eingesehen werden.

Starrwitz, bei Ottmachau,
den 15. März 1840.

Flatt jun.,
Ritterguts-Besitzer.

Wer ein Stübchen für eine jährliche Miethe von 18 bis 20 Rthl. an einen Herrn den 1. April abzulassen hat, wolle es Hrn. Wicke, Reuschestraße Nr. 66, gefälligst anzeigen.

Ostern c. zu beziehen

zusammen, auch getheilt, ist ein freundliches Quartier Friedrich-Wilhelmsstr. im goldenen Löwen von 4 Stuben und Beigelaß. Auch kann dieses Quartier blos monatlich vermiethet werden.

Zu vermiethen

Ohlauerstraße Nr. 35, neben dem Theater, ein meublirtes Zimmer, 2 Treppen.

Von ½7 bis 8 Uhr des Morgens, wird Schuhbr. Nr. 12 französ. grammat. Unterricht ertheilt.

Victoria - Coronation - Buttons,

Knöpfe nach modernster englischer Art, vergoldet, mit erhabener Silber-Verzierung: Blumen, Wappen, Chiffern, Kronen 2c., auch glatt, je nach Bedarf, für Civilkleider oder Livreen, werden billigst angefertigt in der Fabrik des

Ferdinand Thun,
Breslau, am Rathhause, Riemerzeile Nr. 10.

Mastvieh-Verkauf.

Bei dem Dom. Zieserwitz, Neumarktschen Kreises, stehen 108 Stück Schöpse und 6 Stück Rindvieh mit Körnern schwer gemästet, zum Verkauf.

Zu vermiethen

sind im Hospital zu St. Bernhardin in der Neustadt vom 2. April d. J. ab zwei luftige Boden zum Beschütten mit leichten Gegenständen. Das Vorsteher-Amt zu St. Bernhardin.

Eine Roßmühle,

zum Schroten und Mehlmachen vollkommen eingerichtet, steht wegen anderweitiger Benutzung des Lokals billig zu verkaufen, in Kundschütz, Breslauer Kreis.

Wohnungen

verschiedener Größe, Ostern, Johanni oder Michaeli c. zu beziehen, so wie meublirte Zimmer, sind nachzuweisen und wird hierbei wiederholentlich bemerkt: daß ohne Vorausbezahlung von Gebühren, Lokale jeder Art zur Vermiethung übernommen und besorgt werden durch das

Agentur-Comtoir von S. Militsch,
Ohlauer Straße Nr. 78,
vom 3. k. M. ab Ohlauer Str. Nr. 84.

Ein junger Mensch, der sehr fertig schreibt, sucht baldigst ein Unterkommen bei einem Justizkommissarius oder dergl. Desfallsige Adressen werden Reusche Straße Nr. 26, 3 Treppen, bei Schnierl, erbeten.

Lackirte Waaren.

Kaffeebretter, Brot- und Fruchtkörbe, Zukkerdosen, Leuchter, Spucknäpfe werden, um zum bevorstehenden Markt damit zu räumen, billigst empfohlen.

L. Meyer und Komp.,
Galanterie-, Meubles- u. Spiegelhandlung,
Ring Nr. 18, erste Etage.

Saamen-Offerte.

Kiefern, das Pfd. 15 Sgr., der Centner 50 Rtlr.,
Fichten, das Pfd. 5 Sgr., der Centner 16 Rtlr.
Birken, der Scheffel 2 Rtlr. 15 Sgr.
Lerchenbaum, das Pfd. 15 Sgr.
Madia sativa, das Pfd. 10 Sgr., der Centner 30 Rtlr.,

so wie alle übrigen in meinem Preis-Verzeichnisse aufgeführten Gräser-, Oekonomie-, Forst-, Gemüse- und Blumensämereien empfiehlt in vorzüglicher Güte:

Julius Monhaupt,
Albrechtsstr. Nr. 45.

Weißes Tafelgeschirr

verkaufen wir zu Fabrikpreisen und erhalten Wiederverkäufer auch Rabatt.

L. Meyer und Komp.,
Galanterie-, Meubles- u. Spiegelhandlung,
Ring Nr. 18, erste Etage.

Nikolaistraße 22 sind mehre Wohnungen zu vermiethen.

Vermiethung.

Ein offnes Gewölbe nebst geräumiger heller Schreibstube, auf einer Hauptstraße, zu Termino Johanni beziehbar, wird angezeigt von dem Kommissionär Aug. Herrmann, Bischofsstraße Nr. 7.

Ein freundlich meublirtes Zimmer nebst lichtem Kabinet ist für einen oder zwei solide Herren billig zu vermiethen und Term. Ostern zu beziehen, Bischofsstr. Nr. 7, eine Treppe. Auch ist ebendaselbst eine Remise zu vermiethen.

Zu verkaufen

ein helles Sopha für 6 Rtlr. 15 Sgr., eine spanische Wand 3 Rtlr. und ein Großstuhl 3 Rtl., Neue Weltgasse 43, 2 St.

Stuhl- und Plauwagen nebst einer gebrauchten Droschke und Staatswagen stehen zum Verkauf bei G. Träbert, Sattlermeister, Messergasse Nr. 36.

Ein Sommerquartier und 4 Stuben mit Beigelaß sind sogleich zu vermiethen. Bei dem Kommissionär Herrmann, Bischofsstr. Nr. 7, zu erfragen.

Künftige Johanni wird ein Wirthschafts-Eleve auf bedeutende Güter am rechten Oder-Ufer, 8 Meilen von Breslau, gesucht. Nähere Auskunft ertheilt der Canditor Herr Banco, Oderstraße Nr. 35.

Breslau, den 17. März 1840.

Auktion von Damenputz.

Sonnabend den 21. d. Vormittags von 9 Uhr an, werde ich Albrechtsstr. Nr. 22 im deutschen Haus, eine Partie ganz modernen Damenputz, worunter sich auch eine Kiste ganz neuer diesjähriger Schweizer Stroh- und Spanhüte befinden, an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Pfeiffer,
Auktions-Kommissarius.

Spiegel in allen Größen

verkaufen zu Fabrikpreisen in bester Qualität

L. Meyer und Komp.,
Galanterie-, Meubles- u. Spiegelhandlung,
Ring Nr. 18, erste Etage.

Gefundene Boa.

Zu erfragen Oderstraße Nr. 24, im Hofe 3 Stiegen, bei Vogt.

Angekommene Fremde.

Den 16. März. Gold. Gans: Hr. Graf v. Dyhrn aus Oels. Hr. Oberst v. Kwiatkowski a. Brieg. Hr. Kaufm. Rosenthal a. Stettin. Hr. Fabrikbesitzer Lindheim a. Ullersdorf u. Lindheim a. Rückers. — Gold. Krone: Hr. Kfm. Flechtner a. Langenbielau. — Drei Berge: Hr. Gutsb. Graf v. Pfeil a. Ober-Dirsdorf. HH. Kfl. Heim a. Stettin u. Civius a. Grünberg. Gold. Schwert: HH. Kfl. Hartmann a. Leipzig, Reinach a. Geisenheim u. Liebrecht a. Namslau. — Weiße Storch: HH. Kfl. Steinfeld a. Ober-Glogau, Holländer a. Leobschütz, Gold a. Jägerndorf, Bloch aus Bernstadt, Bilschowski a. Oels u. Bilschowski a. Namslau. — Hotel de Saxe: Fr. Gutsb. von Damnitz a. Nieder-Kummernik. Hr. Gutsb. v. Chappuis a. Kroschwitz. Hr. Kfm. Jäger u. Hr. Buchhändler Kohlmitz a. Liegnitz. Hr. Kaufm. Jaffa a. Bernstadt. — Gold. Zepter: HH. Gutsb. Rosse a. Neudorf u. Beeck a. Gr. Wilkawe. — Rautenkranz: Hr. Kfm. Held a. Saalfeld. Hr. Chemiker Hudschon a. Warschau. Fr. Gutsb. Karaß a. Sacherwitz. — Blaue Hirsch: Hr. Rechnungsführer Brause aus Guttentag. Hr. Wirthschafts-Inspektor Durin a. Simmenau. — Weiße Adler: Hr. Rentier Polko aus Ratibor. Hr. Architekt Polko aus Berlin. Hr. Gutsb. v. Schickfus a. Trebnig. HH. Kaufl. Rechnitz a. Ratibor u. Breslauer aus Brieg. — Hotel de Silesie: Hr. Gutsb. Konard aus Biala. Hr. Kammerherr Graf v. Hoverden aus Herzogswaldau. — Zwei gold. Löwen: Hr. Kaufm. Grosmann aus Glatz. — Deutsche Haus: Hr. Oberlandesgerichts-Assessor Kühnast a. Glogau.

Wechsel- u. Geld-Cours.

Breslau, vom 17. März 1840.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	140¼
Hamburg in Banco	à Vista	—	150⅓
Dito	2 Mon.	150	—
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	—	6. 21⅙
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in W. Zahl.	à Vista	—	102
Dito	Messe	—	—
Dito	2 Mon.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon	102⅙	—
Berlin	à Vista	100⅛	—
Dito	2 Mon.	—	99

Geld Course.	Briefe.	Geld.
Holländ. Rand-Ducaten	—	96
Kaiserl. Ducaten		96
Friedrichsd'or	113⅓	—
Louisd'or	109⅙	—
Poln. Courant	—	—
Wiener Einl.-Scheine	41 5/12	—

Effecten Course.	Zins Fuss	Briefe.	Geld.
			—
Staats-Schuld-Scheine	4	104⅙	73⅔
Seehdl. Pr. Scheine à 50 R.	—	—	104¼
Breslauer Stadt-Obligat.	4	—	94
Dito Gerechtigkeit dito	4½	—	—
Gr. Herz. Pos. Pfandbriefe	4	105⅓	—
Schles. Pfndbr. v. 1000 R.	3½	102⅚	—
dito dito 500 -	3½	103	—
dito Ltr. B. Pfdbr. 1000 -	4	—	—
dito dito 500 -	4	106¾	—
Disconto		4½	

Universitäts-Sternwarte.

17. März 1840.	Barometer Z.	Barometer L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27"	8,60	+ 0, 8	— 1, 6	0, 4	W. 0°	überzogen
" 9 Uhr.	27"	8 48	+ 0, 9	— 1, 4	0, 4	NW. 19°	"
Mittags 12 Uhr.	27"	8,17	+ 2, 0	+ 0, 0	0, 6	W. 38°	dickes Gewölk
Nachmitt. 3 Uhr.	27"	7,48	+ 2, 0	+ 0, 0	0, 7	SW. 16°	"
Abends 9 Uhr.	27"	6,38	+ 1, 0	— 0, 7	0, 4	W. 34°	überzogen

Minimum — 2 0 Maximum + 0, 0 (Temperatur) Oder + 0, 0

Getreide-Preise. Breslau, den 17. März 1840.

	Höchster.	Mittlerer.	Niedrigster.
Weizen:	2 Rl. 3 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 23 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 13 Sgr. 6 Pf.
Roggen:	1 Rl. 5 Sgr. — Pf.	1 Rl. 3 Sgr. 9 Pf.	1 Rl. 2 Sgr. 6 Pf.
Gerste:	— Rl. — Sgr. — Pf.	— Rl. — Sgr. — Pf.	— Rl. — Sgr. — Pf.
Hafer:	— Rl. 24 Sgr. 6 Pf.	— Rl. 23 Sgr. 3 Pf.	— Rl. 22 Sgr. — Pf.